



Reinout Willem van Bemmelen

14. 4. 1904 – 19. 11. 1983

Bei einem Überblick über Leben und Wirken von Prof. R. W. van Bemmelen fällt es schwer, zu werten, was an dieser Persönlichkeit höher zu schätzen war, seine große menschliche Wärme, Güte, Hilfsbereitschaft oder seine enthusiastische schöpferische Erfüllung und Hingabe an die hohen Aufgaben der Wissenschaft, die bis in sein hohes Alter unverändert anhielten. Beide Seiten haben sich in van Bemmelen in außerordentlichem Maß gefunden und ergänzt und erst hierdurch seine große Persönlichkeit als Mensch und Wissenschaftler begründet.

R. W. van Bemmelen war am 14. April 1904 in Batavia (Djakarta) in Java geboren worden und empfing dort in seiner Jugend tiefe Eindrücke vom großartigen Vulkanismus im Gebiet von Bandung im Westteil der Insel. Sein Studium für die Laufbahn eines Bergingenieurs begann er in Djakarta und vollendete es 1927 in Delft in Holland. Zurückgekehrt nach Java arbeitete er in den dreißiger Jahren als kartierender Geologe in Süd-Sumatra und West-Java, worüber fünf geologische Karten im Maßstab 1 : 300.000 Nachricht geben. 1930 hat er Lucie („Luus“) Clara van den Bos geheiratet, die mit ihrer liebevollen Anteilnahme an all seinen Bemühungen durch vielfältige Unterstützung, vielfach auch direkt als Triebkraft an seinem wissenschaftlichen Werk entscheidend Anteil hatte. Noch in der Zeit seiner bis 1942 andauernden geologischen Arbeit in Indonesien vervollständigte van Bemmelen seine Kenntnisse in der Mechanik und Spannungslehre durch ein Ergänzungsstudium in Wien bei Terzagi und Stiny (1934/1935). 1940 wurde ihm die Leitung des

Vulkanologischen Dienstes in Java übertragen. Diese schon damals an wissenschaftlichen Ergebnissen reiche schöpferische Periode wurde 1942 jäh durch Militärdienst und dann anschließend durch die harte japanische Kriegsgefangenschaft, durch die seine Gesundheit angeschlagen wurde, unterbrochen. Auch seine Frau und sein 1932 geborener Sohn Reinout durchmachten die Zeit bis Kriegsende in einem japanischen Internierungslager. 1946 kehrte die Familie endlich nach Holland zurück. Von seiner ungebrochenen schöpferischen Kraft trotz ernstlicher körperlicher Schwächung zeigt die Neuabfassung seines monumentalen dreibändigen Werkes über die Geologie von Indonesien, das 1949, nochmals aufgelegt 1970, erschienen ist, nachdem das fertige Manuskript bei einem Bombenangriff in Berlin – wo es gedruckt werden sollte – vernichtet worden war.

1951 war van Bemmelen an der Universität Utrecht zum Professor für Ökonomische Geologie ernannt worden und wirkte hier als Lehrer und Wissenschaftler in seiner unendlich vielfältigen, anregenden, begeisternden und herzlichen Art bis 1969. In diese Zeit fällt auch die Forschungsarbeit in Österreich, die er bei Kartierungsübungen mit Studenten und mit wissenschaftlichen Untersuchungen in den Lienzer Dolomiten, Gailtaler Alpen und auch in Südtirol verbracht hatte. Das Ergebnis hierüber liegt in Form einer monographischen Darstellung des Drauzuges in drei Publikationen im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt (1957, 1961, 1965) vor. Die Arbeit in den österreichischen Bergen hat in van Bemmelen eine besondere Liebe zu diesem Land und seinen Leuten erweckt, und es ist bezeichnend, daß der große alte einsame Mann nach dem so schmerzhaften Verlust seiner geliebten Frau (am 2. März 1983) in seine Wahlheimat in die Kärntner Berge zurückkehrt, wo er in mehr als 25 Jahren fast jeden Sommer mit bis 30 Studenten geforscht und gelebt hat. Am 19. November 1983 findet das letzte Ringen mit einer kurzen schweren Krankheit, liebend umsorgt von vielen Freunden in Unterpirkach bei Oberdrauburg sein Ende, wo er auch seine Grabstätte gefunden hat. So spielt Österreich in seinem Leben in mehrfacher Hinsicht eine besondere Rolle. Auch in tragischer Weise, da er seinen einzigen geliebten Sohn Nout (Reinout) durch einen tragischen Unfall in den Bergen Voralbergs im Jahre 1959 verloren hatte, nachdem dieser nach Absolvierung von Studium und Militärdienst knapp vor seiner Anstellung noch allein eine Bergtour unternommen hatte und dabei in einem Gewitter tödlich abgestürzt war.

Das Lebenswerk von van Bemmelen hat die Diskussion um das geologische Weltbild in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts entscheidend geprägt, hat vielfältige Anstöße für wesentliche Denkrichtungen gegeben. In zahlreichen seiner über 200 Einzelpublikationen und in seinen vier Büchern spricht mit großer Unmittelbarkeit die Faszination von Prof. van Bemmelen über die Gnade, an solch großartigen Themen forschen zu dürfen.

Es sind vier Bereiche, in denen van Bemmelen gewirkt hat: Zunächst als Vulkanologe und Geologe in Indonesien, mit dem Ergebnis der erwähnten Kartierungen und vor allem der meisterlichen Monographie über dieses Land; sodann sein Eintreten für die Undationstheorie, inspiriert in seinen jungen Jahren durch das 1930 erschienene Buch von Haarmann über die Oszillationstheorie. Zeitlebens hat van Bemmelen diese Theorie ausgebaut und modifiziert, um sie den neuen Fakten anzupassen. Diese Theorie, die in den vertikalen Bewegungen der Erdkrinde, den Aufwölbungen, das Grundprinzip der zyklischen Entwicklung der Erde gesehen hat, ist von ihm

zunächst durch physikalisch-chemische Prozesse in der Kruste, dann im Mantel erklärt worden. Mit Einzug des – gegenüber der Undationstheorie konträren – plattentektonischen Konzepts hat van Bemmelen, den neuen Gegebenheiten entsprechend, die Undationstheorie zur Hypothese der globalen Undation ganzer kontinentaler Schollen abgewandelt und so versucht, sich dieser neuen Situation anzupassen.

Die dritte Arbeitsrichtung war der Nachweis der Bedeutung der Gravitation als Antrieb der Gleittektonik, welche Vorstellung auf sein bereits im Jahr 1930 in Indonesien entwickeltes Konzept zurückgeht. Tatsächlich kommt der Gravitation im Gebirgsbau eine größere (wenn auch keineswegs uneingeschränkte) Bedeutung zu, als viele Anhänger der klassischen Kontraktionstektonik und Plattentektonik geglaubt haben: Auch in den Ostalpen fand man in neuester Zeit großartige Gleittektonik bei der Deckenbildung in der Hallstätter Zone. In plattentektonischer Hinsicht erwartet man heute beim Abtauchen des kalten Slab, des Stirnrandes der Unterplatte an der Subduktionsfront, einen gewichtigen Anteil an zusätzlichem Antrieb durch die Schwerkraft beim Absinken des dichteren kalten Plattenrandes (nach dem Ingangsetzen des Vorganges durch Konvektionsströmung in der Tiefe), der dann weitere Plattenteile nachziehen könnte.

Van Bemmelen hat mit der Kombination von Undationstheorie und Gleittektonik als erster einen Weg eingeschlagen, der neue Gesichtspunkte in die Diskussion der Gleittektonik brachte. Wie stets bei neuen Ideen, hat auch er zeitlebens für deren Anerkennung ringen müssen. In einem Brief vom 8. April 1966, in dem er in väterlich beratender Weise dem Verfasser dieser Zeilen Ratschläge zu einem gerade abrollenden kräftigen wissenschaftlichen Streit gibt, schildert er zum Trost seine eigene Erfahrung.

Wenn ich als junger Geologe vor etwa
vierzig Jahren anfing, von ^{konferenztische} Konferenzen
Gedanken und Auffassungen zu publizieren,
schrieb mir der ^{weise} alte Prof. Grabau aus
Peking, dass es sehr langweilig würde,
bevor man erkennen würde, was an meinen
Auffassungen richtig sei, dass man mich
bis dahin entweder totschweigen oder be-
streiten würde, und dass man dann
schließlich (mit anderen Argumenten
und Tatsachen) dieselbe Gedanken bringen
würde als ^{ihre} (dies eigene und originelle).
Weil seine Worte in meinem Leben ^{so} sehr
wichtig sein könnten, gebe ich sie hier weiter.

Wir erkennen in all den Schriften von van Bemmelen, in seinen Tagungsvorträgen und in zahllosen persönlichen Gesprächen den ehrlichen Willen, allen neuen Fakten Rechnung zu tragen, sie einzubeziehen in sein immer wieder modifiziertes Weltbild – ein Weg, der ihn letztlich vom Fixismus zum Mobilismus geführt hat.

Über die rein fachlichen Überlegungen hinaus hat van Bemmelen aber stets an seiner Persönlichkeit, an seinem philosophischen Weltbild weitergearbeitet. Er war über einen tiefen Humanismus hinaus religiös gefestigt, er hat als Lebensrezept auf die uns eingegebene Vernunft vertraut, war stets optimistisch, voller Enthusiasmus und Inspiration trotz aller schweren Schicksalsschläge. In seinen philosophischen Betrachtungen – besonders in den siebziger Jahren („Gestaltung der Vernunft“) – sieht er die Aufgabe des Menschen, in dynamischer Harmonie mit den inneren und äußeren Entwicklungen der Realität der Welt zu leben.

Bleibend sind außer seinem Werk die Eindrücke, die van Bemmelen bei all seinen Fachkollegen und seinen Studenten hinterlassen hat: Der stets lebendige, sprühende Geist; ein klarer Beobachter, der aber stets sofort versucht, die neuen Fakten in das Gesamtbild einzubauen, vorauszudenken; ein hilfsbereiter Mensch, gütig und in schwierigen Situationen vermittelnd, der sich als Altruist stets für andere einsetzt und auch durch seine schlimmen Schicksalsschläge nicht gebeugt war.

Mit van Bemmelen ist eine der Säulen der Erdwissenschaft unseres Jahrhunderts versunken.

Für jene unter uns aber, die das Glück hatten, diesen großen Menschen und Forscher persönlich zu kennen und zu erleben, bleibt sein großes Vorbild weiterhin unvergessen.

A. Tollmann

P. S.: Ein Verzeichnis von R. W. van Bemelens Publikationen ist im Jg. 1984 der Zeitschrift „Geologie und Mijnbouw“ abgedruckt.